

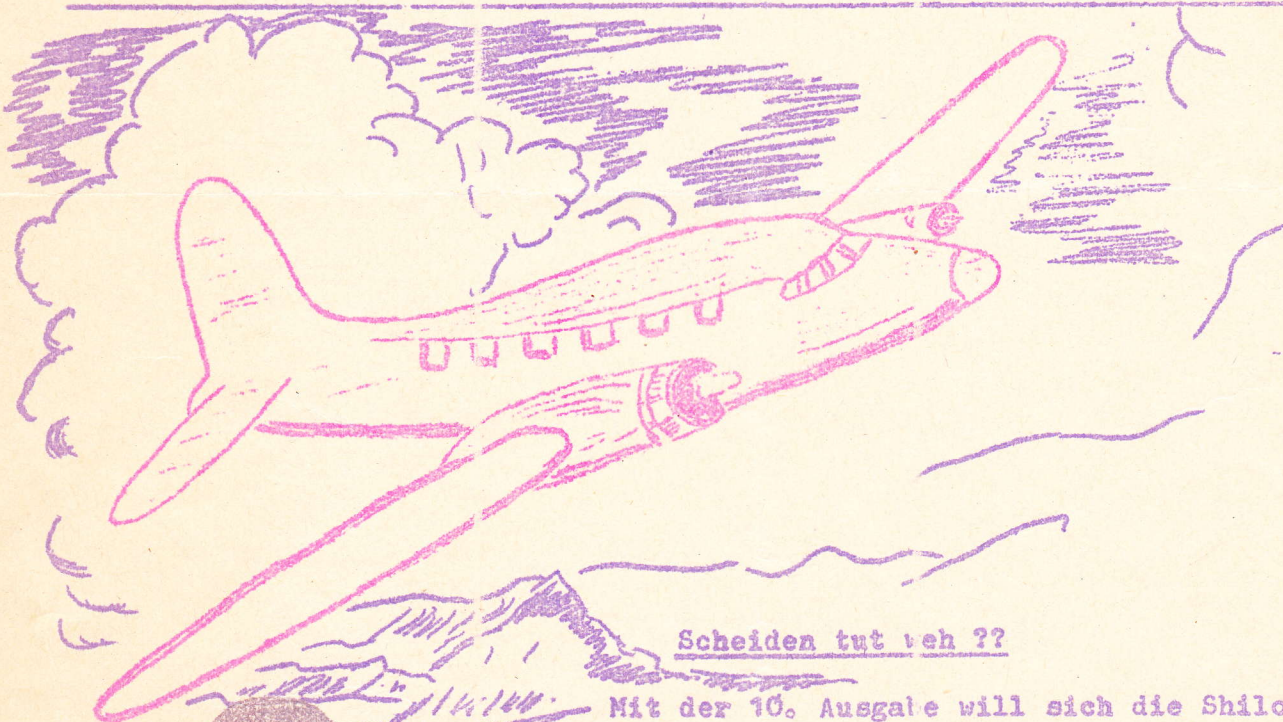


Shilo- Times

Feldzeitung des PzBtl 314

Nummer 10

Shilo, den 22. Oktober 1976



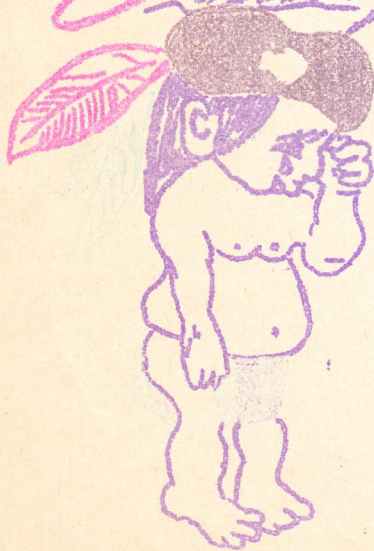
Scheiden tut weh ??

Mit der 10. Ausgabe will sich die Shilo-Times von Ihnen verabschieden.

Der Rückflug steht bevor und unser Auftrag, zu informieren und zu unterhalten wird mit der Landung erfüllt sein. Neben der Freude über die Heimkehr hoffen wir, daß die für uns neuen Eindrücke und das Erleben eines Landes mit seinen freundlichen Menschen eine bleibende Erinnerung sein möge.

Die Redaktion bekantzt sich bei allen ständigen und "freien" Mitarbeitern und natürlich auch bei allen Lesern für das Interesse an unserer Feldzeitung. Wir wünschen Ihnen einen guten Flug und sagen Auf Wiedersehen in Oldenburg.

Aus unserem Leserkreis verabschieden wir die Kameraden des PzBtl 333, die drei Wochen tapfer mit uns gekämpft haben, an der Back und im Felde. Auch ihnen wünschen wir eine gute Heimkehr nach Lingen.



Über die Schwierigkeit, eine 15 inch Pizza zu essen.

Man betritt hungrig und noch ganz gelassen eine Gaststätte, um, wie man sich vorgenommen hat, eine Pizza zu essen. Das Vorhaben ist bis in kleinste Einzelheiten geplant, nur man hat die Pizza noch außer acht gelassen.

Links neben dem Eingang ist die Theke, falls man das in einer Pizza-Gaststätte so nennt. Rechts davon stehen die Fische, an denen sich die Gäste todesmutig niederlassen und ihr Schicksal erwarten. Geradeaus geht es in unbekante Regionen, wahrscheinlich zu den Toiletten und ähnlichem. Die Tür daneben ist nun das absolute Rätsel. Immer wenn ein Gast sich bereit findet, eine Pizza zu bestellen, stürzt sich ein älterer Mann in diesen Raum und kommt leimlich grinsend mit undefinierbaren Zutaten wieder heraus. Sodann beginnt für den Gast unsichtbar hinter dieser sichtversperrenden Theke eine fieberhafte Aktivität. Türen werden geöffnet und wieder zugeschlagen. Geschirr fällt zu Boden und glühende Gesichter tauchen dann und wann hinter der Theke auf. Die Augen wie im Fieber glänzend.

Die Kellnerin kommt jetzt auch an Ihren Tisch. Sie rutschen nervös auf Ihrem Stuhl hin und her und überlegen, ob Sie nicht vielleicht doch lieber etwas anderes bestellen sollten. Der Blick der Kellnerin wird starr, als sie sieht, wie Ihre Augen

auf den Teil der Karte schweiften, die keine Pizza enthält. Sie ist eindeutig im Vorteil, Ihnen wird beinahe übel, jetzt müssen Sie etwas sagen. Sie bestellen eine Cola. Die Kellnerin nimmt die Bestellung gelangweilt entgegen und wartet natürlich darauf, das Sie das Wort "Pizza" aussprechen. Sie wollen keine Pizza. Die Lage ist nicht besonders angenehm. Die Kellnerin sieht wieder starr vor Sie hin. Sie nehmen Ihren ganzen Mut zusammen und zeigen auf eine Pizza, irgendeine. Sie wollen gar nicht so genau wissen, was sie eigentlich enthalten soll. Ein zufriedenes Lächeln geht über das Gesicht der Kellnerin, weil Sie eine Pizza bestellt haben. Im Nu ist Ihre Cola und das Besteck da. Die Kellnerin steht mit ruhigem, erwartungsvollem Gesicht in einer Ecke des Raumes und beobachtet Sie. Ihnen bricht langsam aber sicher der Angstschweiß aus. Die oben beschriebenen Aktivitäten beginnen erneut...

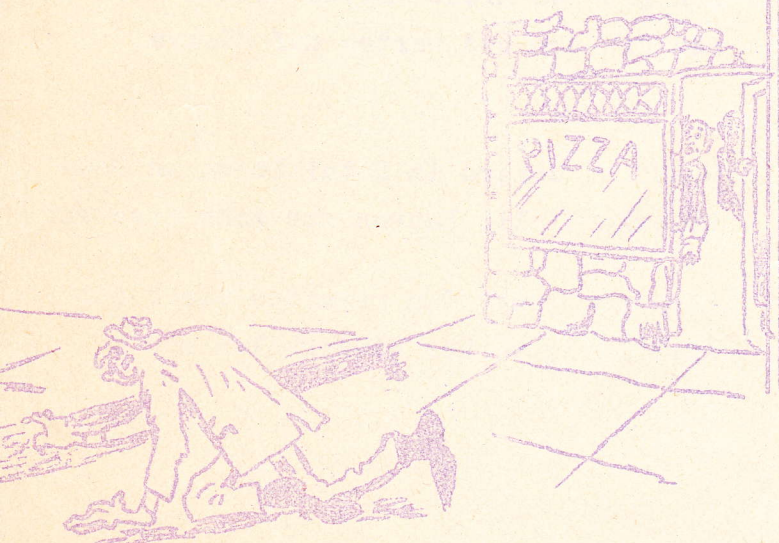


Über die Schwierigkeit, eine 15 inch Pizza zu essen

Ihnen kommt es vor, als würde der Alte heute besonders gehässig lächeln. Sie wissen es nun, diese Bestien haben sie in der Gewalt. Sie werden Sie nicht wieder aus Ihren Fängen lassen, bis Sie den letzten Rest der Pizza verschlungen haben. Sie überlegen noch, ob Sie eine Chance haben zu entkommen. Wenn Sie jetzt zur Tür stürzen, als der große dunkelhäutige Koch sich langsam hinter Ihren Rücken begibt. Sie können im Spiegel Ihnen gegenüber genau beobachten, wie er sich hinter Ihnen an etwas zu schaffen macht, das Sie nicht sehen können. Er wird Ihnen Fluchtversuch zu vereiteln wissen. Sie suchen noch verzweifelt nach einem anderen Ausweg, als die Kellnerin mit fröhlich lächelndem Gesicht hinter der Theke hervor kommt, und in der Hand ein rituelles Tablett, auf dem sich in aller Ihrer Grausamkeit eine rötlich schimmernde 15 inch Pizza ansieht. Die Masse der Pizza scheint sich Ihnen entgegen zu wölben, als wollte sie ihren Triumph bereits jetzt auskosten. Der Koch in Ihrem Rücken steht in bedenklicher Nähe der Tür. Er ist ansichtslos. Die Pizza wird vor Ihnen auf den Tisch gestellt. Sie nehmen den Rest Ihrer Nerven zusammen, um nicht aufschreien zu müssen. Die Pizza ist größer als sie in der Imagination wirkte. Mit letzter Kraft nicken Sie der Kellnerin scheinbar dankend zu und greifen mit Unversicherung zu Bestock. Der Koch wendet Ihrem Rücken lächelt zufrieden und läßt sich zwei Tische von

Ihnen entfernt nieder, wobei er Sie ständig im Auge behalten kann. Er wartet, und Sie wagen nicht, zum Meisterwerk zu probieren. Schon beginnen seine Augen dunkel zu werden. Er greift sich verzweifelt an die Stirn, als in diesem Moment Ihre Gabel in die Pizza versenkt. Er nimmt die Hand von der Stirn. Ihr Messer folgt der Gabel und beginnt mit dem Zerteilen eines Stückes Pizza. Der Koch sitzt nun wieder aufrecht. Sie nehmen einen Bissen. Die Augen des Kochs leuchten, und er wartet auf Beifall. Sie lächeln tapfer, während Ihnen der Käse beinahe den Atem nimmt. Sie hätten wirklich besser auf die Karte sehen sollen. Was sollen das nur für Zutaten sein. Man hört ja soviel über die gräßlichsten Dinge, die in Gaststätten schon vorgekommen sind. Warum sollten die Hersteller dieses unbeschreiblichen Dinges nicht auch, aber Unsinn. Sie reden sich ein, eine ganz normale Pizza zu essen, die aus nichts anderem besteht, als aus Teig, Tomatenmark, Käse und andere Zutaten. Aber angesichts eines solchen Monstrums von Pizza von normal zu sprechen, ist der reine Kohn. Sie schlingen und schlingen, um nicht an dem Käse zu ersticken. Die grauenvolle Mannschaft des Gasthauses steht um Sie herum und lächelt vorwährend. Vor dem letzten Bissen wollen Sie aufgeben, der Koch um Sie wird enger.

Man wird Sie lynchen, wenn Sie es wagen sollten, etwas von diesem Meisterwerk überzulassen. Sie wischen sich den Schweiß von der Stirn und nehmen einen großen Schluck Cola. Ihnen wird abwechselnd heiß und kalt, während sich die kalten Blicke der Pizamannschaft in ihren Rücken bohren. Mit dem Rest Ihres Mutes gelingt es Ihnen, den Bissen Pizza in den Mund zu bringen. Es ist, als ob der Bissen sich verzweifelt wehren würde, von Ihnen verschlungen zu werden. Endlich, endlich, endlich haben Sie auch diesen Bissen bezwungen. Sie sind glücklich, zum ersten Mal glücklich, als Sie bezahlen dürfen, denn Sie bezahlen nicht für die Pizza, sondern für Ihre Freiheit. Nachdem Sie die Rechnung bezahlt haben, sind Sie wieder ein freier Mann. Niemand kann Sie je wieder zwingen, mit einer Pizza zu ringen. Es sei denn, Sie erliegen nocheinmal der trügerischen Reklame, die Ihnen weismachen will, man könne Pizza essen und Geschmack daran finden.



Wußten Sie schon, daß auch Menschen mit geistlichem Amt vor Verlust nicht gefeit sind ?

Was aber mag er verloren haben, eine Bibel - ein Feldharmonium - weit gefehlt. In Verlust geraten ist ein ganz ordinärer Feldklappstuhl. Es stellt sich natürlich sofort die Frage, ob der Pfarrer, in Fachkreisen der "Graue" genannt, diesen Stuhl nicht eventual doch... aber einen Feldklappstuhl ?

Schwerwiegende Folgen scheint es deshalb auch zu geben, weil bis zur Stunde noch nicht geklärt werden konnte, wer die Stellungnahme als Teileinheitsführer abgegeben soll.

Es gibt 2 Möglichkeiten:

- der KpChef der 1./314 ?
- der liebe Gott ?

Sei es wie es sei - der Stuhl kostet 43,95 DM, armer "Grauer".

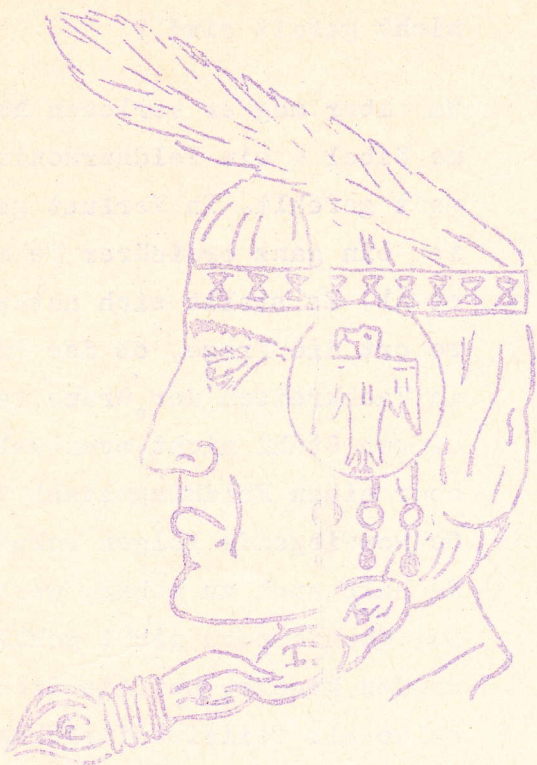
B e f ö r d e r u n g

Am 19.10.1976 wurde Hauptmann Heinders vom Kommandeur des Panzerbataillons 314 im Beisein der Base Commanders Colonel Calnan und zahlreichen deutschen und kanadischen Gästen zum Major befördert.

Ort: ML 538 164

Zeit: 2300 R

Schnelle Zunge muß sich noch ein-
mal zu Wort melden.



Überall mußte er feststellen, daß die Töchter Manitus von den Bleichgesichtern aus dem Stamme der Büffel in Grund und Bogen ge... wurden. Wie eine Lawine überrollen die Panzerkrieger aus dem fernen Germany, wie einstmal die Siedler unsere Wigwams und es gab kaum eine Squaw die nicht ungeschoren blieb - kleine, dicke, dünne, große, zahnlose, haarlose, aber auch hübsche. Die Kraft und Ausdauer dieser Panzerkrieger schien unerschöpflich. Schnelle Zunge wird den Rat der Weisen einberufen müssen, um das angeschlagene Heer seiner Krieger wieder aufzutupfieren. Schade - unsere Krieger müssen bis zum Mai mehr erhaltungsfähig leben, weil unsere Mädchen den verdienten Winterurlaub genießen dürfen und sich auf

Saison '77 vorbereiten müssen. Was bleibt, sind Erinnerungen und die Gewißheit, daß einige Mädchen ihren Verheiratheten kleine Geschenke überlassen, die aber zu keiner erneuten Sorge Anlass geben sollten, weil Mediziner hier helfen könnten. Sollten aus diesem Grunde meine Krieger so weiblös leben? Der Trost - die Flasche - bleibt allein. Schnelle Zunge wünscht einen guten Heimflug, eine gute Landung und ein glückliches Wiedersehen bei den Lieben.

PS: Die Story "Über die Schwierigkeit, eine 15 inch Pizza zu essen" wurde nicht irgendwo abgeschrieben; sie stammt aus der Feder des Gef: Donner 1./Panzerbataillon 314.

Kennen Sie den Unterschied
.....zwischen einem Beamten und einem Laufknecht?

Den gibt es nicht. Beide sitzen auf dem Hintern und warten auf Mücken.

WARUM... dauern in Bataillonen in Ostfriesland alle Pausen nur zehn Minuten?

Weil man sonst den gesamten Stoff der Ausbildung vorher wiederholen muß.